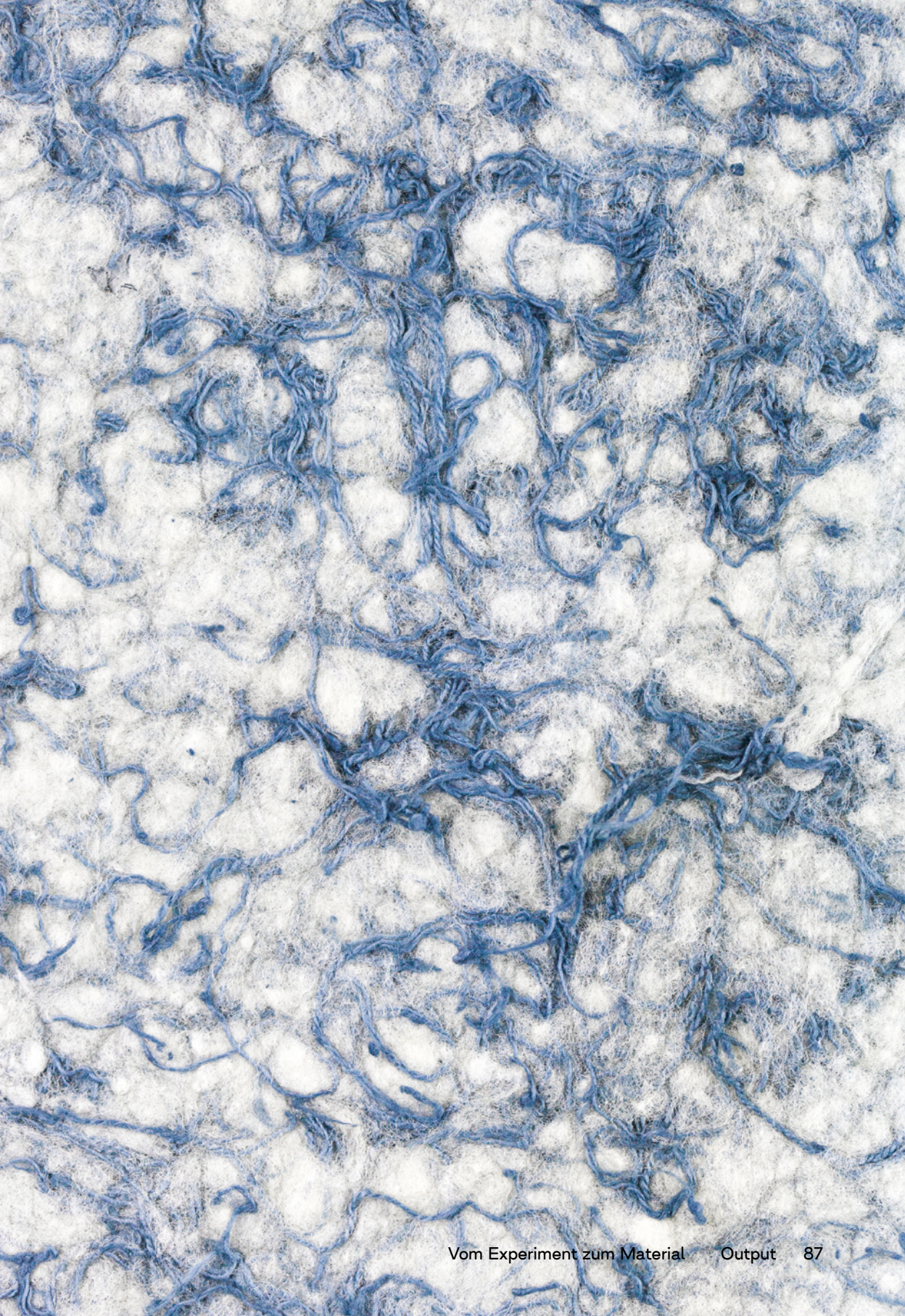


Vom Experiment zum Material

Das Studio Krupka-Stieghan hat sich der Forschung am Material verschrieben. Dabei steht die Nachhaltigkeit stets im Vordergrund: Aus Abfällen der Textilindustrie entstehen durch Forschung und Experiment höchst ästhetische neue Stoffe.

Text: Lara Schwenner





Anders als in vielen Design-Büros steht im Studio von Katrin Krupka und Philipp Stieghahn keine Armada von Apple-Monitoren herum. Hier kommt sich der unbeteiligte Beobachter eher vor wie im improvisierten Laboratorium, in dem Tigel, Pipetten, Reagenzgläser und Chemikalien überall verstreut herumliegen. Design hat bei Katrin und Philipp weniger mit der Konzeption am Bildschirm zu tun, sondern mehr mit dem Experimentieren mit Materialien, Texturen und Elementen, erklärt die 34-Jährige: „Wir kombinieren die Gestaltung von Material mit der Gestaltung mit Material.“ Oder anders gesagt: Das Design-Duo nutzt nie nur fertige Materialien für seine Produkte, sondern entwickelt seine eigenen. Mit dem Ziel, Lösungen für nachhaltige Produktentwicklung zu finden und der industriellen Verschwendung ein Stück entgegenzuwirken.

Das Ausgangsmaterial für die Arbeit der beiden Produktentwickler sind eigentlich immer Abfälle – doch die liegen nicht einfach vor der eigenen Haustür. Die größte Schwierigkeit beim Upcycling ist es herauszufinden: Welche Abfallprodukte eignen sich für die eigene Arbeit, aus welchen Komponenten bestehen diese, wo finde ich die Abfälle und wie lassen sie sich möglicherweise weiterverarbeiten? Bei einer Handtuchfirma aus Brandenburg wusste Katrin jedoch ganz genau, welche Materialien dort verwendet werden: Biobaumwolle und Bambus. Sie wusste auch, dass das Unternehmen bei der Verarbeitung dieser Materialien rund 68 Tonnen Abfall im Jahr produziert, der zum Kommunikationswirt vorgrößtenteils verbrannt wird. „Das verschwendet nicht nur erst als Producer in Hannover, Ressourcen, sondern kostet das Unternehmen auch noch anschließend für verschiedene unnötiges Geld. Diese Denk- und Handlungsweise funktioniert in Berlin als Accounttioniert für mich nicht“, sagt die Designerin. „Ein Material manager. Aus der privaten Beziehung wie Baumwolle, das so schonend hergestellt wird, scheidet sich im beim Verbrennen so schonungslos wieder aus der Welt.“ Sommer 2014 dann schließlich Das wollte sie ändern. auch eine berufliche Zusammen-

Dass die Wege von Katrin Krupka und Philipp Stieghahn arbeiten. Sie übernimmt dabei den einmal in einem gemeinsamen Design-Studio irgendwo kreativen Part der Projekte, er zwischen Kunst und Wissenschaft münden, war lange den kaufmännischen Teil. „Wir Zeit nicht absehbar: Nach ihrem Studium der Germanistik, haben beide einen ganz unter-Geschichte und Architektur arbeitete sie vorübergehend schiedlichen Blick auf die Dinge, selbstständig als Taschendesignerin in Hannover. Später was ich sehr gut finde“, sagt fng sie ein Design-Studium in Potsdam an. Er dagegen Katrin. „Ich habe für mich persönlich festgestellt: Wenn ich nur mit Leuten gleicher Kompetenzen zusammen arbeite, bringt mich das weniger voran.“ →





bewegen sich für sie meist weit weg von der Realität. „Es sind tote Konzepte, das funktioniert mit unserer Arbeit nicht.“

Das Duo Krupka-Stiegman will in erster Linie einen ganzen

Gemeinsam umgedacht haben Krupka und Stiegman den Schaffensprozess gestaltet, der erste Mal im Rahmen des Projekts Recreate Textiles. nachhaltig ist oder nachhaltige Hier verarbeiten die zwei industrielle Baumwollabfälle Produkte mit einbezieht. Erst wie Scherstaub, Tumblerflusen oder Randabschnitte zu in zweiter Linie geht es ihnen mehrfarbigen Textilien, sogenannten Kompositmaterialien. um anspruchsvolle Materialien, Durch die Kombination mit Biokunststoffen sind die auf harmonische Formen und schöne diese Weise entstandenen Vlies- und Naturfaserkunst- Produkte. Hinter dem Projekt stoffe nicht nur biobasiert, sondern auch biologisch Recreate Textiles steckt mehr abbaubar. „Wir haben uns bewusst dazu entschieden, aus als nur die Kreation recyclebarer den Baumwollabfällen erst einmal nur neue Materialien und biobasierter Materialien: herzustellen“, erzählt die Designerin. „Ein Endprodukt In Zusammenarbeit mit dem haben wir in diesem Entwicklungsschritt noch nicht mit Frottierwarenhersteller Möbe eingepflanzt.“ Denkt man dann doch einen Schritt weiter, GmbH, dem sächsischen Textil- können die Recyclingmaterialien zum Beispiel im Rahmen forschungsinstitut und der BASF von Möbel- oder Einrichtungsdesign eingesetzt werden. Designfabrik wollen Katrin und Zu ihren ersten Entwürfen gehören Cotton Bowls, für die Philipp Lösungsansätze für ein Katrin die neuartigen Textilien zu einer dreidimensionalen Problem aufzeigen, das die Schale geformt und laminiert hat. Ein weiteres Produkt, gesamte Textilindustrie betrifft: das sie aus industriellen Baumwollabfällen gefertigt Die Verschwendung ungenutzter haben, nennt das Design-Studio Cotton Marble. Dabei Ressourcen. Für die Art, Design handelt es sich um gepresstes Plattenmaterial, das sich neu zu denken, sind die beiden durch seine textile Materialästhetik, eine außerordentliche schon mehrfach ausgezeichnet Stabilität und Leichtigkeit auszeichnet.

worden: u.a. mit dem Young

Was sich so selbstverständlich anhört, durchläuft Creations Award: Upcycling und jedoch jedes Mal einen ganz individuellen Schaffens- dem Designpreis Brandenburg prozess. Im Fall von Krupka und Stiegman liegt selten ein 2015.

konkreter Auftrag vor, an dem sich die zwei einfach entlanghangeln können. Am Anfang ihrer Arbeit steht immer ein gesellschaftliches Problem – wie im Fall der Baumwollabfälle, die sonst ungenutzt verbrannt würden. „Immer mehr Menschen fangen mittlerweile an, sich Gedanken zu machen, woraus die Objekte ihres alltäglichen Lebens gemacht und auf welche Weise sie entstanden sind. Am Ende dieser Fragen setzt unser Prozess letztendlich an.“ Katrin arbeitet am liebsten praktisch, als Inspirationsquelle braucht sie immer etwas Haptisches. Wenn sie ein Material in der Hand hält, schießen ihr tausend Fragen durch den Kopf: „Kann man das biegen oder bricht es beim Dehnen? Was sind die Qualitäten des Materials und was lässt sich aus diesen Qualitäten machen? Kann ich mit dem Material etwas machen, was vorher noch nicht damit gemacht wurde?“ Am Rechner arbeitet die 34-Jährige dagegen selten. Denn Entwürfe, die am PC entstehen,





